Nr. 2800. Mittwoch, 11. Januar. (Abend-Ausgabe.) **1865**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Ilgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchholz.

Danziger Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

Copenhagen, 11. Januar, Morgens. Nach Berichten aus Stockholm ist die Korneinfuhr in Finnland für fünfzehn Jahre freigegeben.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Altona, 10. Januar. Der „Schlesw.-Holst. Ztg." wird aus Kiel gemeldet, daß d r bisherige Regierungspräsident Henrici, sowie die Räthe Baudissin und Jensen demnächst aus der herzoglichen Landesregierung ausscheiden und in ihre früheren Stellungen bei dem Obergerichte zurückkehren werden.

Dresden, 10. Januar. Das heutige „Dresd. Journ." zeigt an, daß das neue bürgerliche Gesetzbuch mit dem 1. März in Kraft treten werde.

Darmstadt, 10. Januar. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer haben die anwesenden 24 Mitglieder einstimmig beschlossen, den Beschlüssen der Minorität der zweiten Kammer in Betreff der Strafprozeß-Ordnung und des Regierungs-Entwurfs zuzustimmen. Hiernach erscheint bei der beabsichtigten Stimmendurchzählung die Annahme des Gesetz-Entwurfs gesichert.

Wien, 9. Januar. Im heutigen Privatverkehr fanden in Creditactien viele Arbitrage-Verkäufe statt. Franz.-österr. Staatsbahn war in Folge der Pariser Notirung beliebt. Dieselbe wurde zu 205, 10, Creditactien zu 180, 40, 1860er Loose zu 95, 40 gehandelt.

Turin, 8. Jan. (K.Z.) Die „Turiner Zeitung" dementirt das Gerücht von der Ankunft des Prinzen Napoleon. — Heute fanden in Brescia und Bologna Meetings statt, in denen beschlossen ward, an das Parlament eine Petition um Unterdrückung der religiösen Corporationen, um Abschaffung der Todesstrafe und um Convertirung der Güter der todten Hand zu richten.

London, 9. Jan. (K.Z.) Laut einer Depesche der „Times" aus Newyork, 24. Decbr., ist bloß ein Depeschenschiff von Wilmington nach Monroe zurückgekehrt. Die Bombardirung der Forts von Wilmington dauerte fort.

London, 10. Januar. Der Dampfer „Peruvian" ist mit Nachrichten aus Newyork vom 31. d. Mts. Abends in Greencastle eingetroffen. — Der Wechselcours auf London war in Newyork 249½, Goldagio 127⅞, Baumwolle 118.

London, 10. Januar. Nach den vom „Peruvian" überbrachten Nachrichten aus Newyork vom 31. v. Mts. setzte Admiral Porter das Bombardement Wilmingtons fort, während General Butler, weil er den Angriff von der Landseite her für unausführbar erkannte, nach Fort Monroe zurückgekehrt war. — Vom virginischen Kriegsschauplatze war gemeldet, das General Lee einen Angriff beabsichtigte. — Der General der Conföderirten wurde durch die Unions-Kanonenböte an der Ueberschreitung des Tennessee-Flusses gehindert.

In einer an die brasilianische Regierung gerichteten Note hat der Staatssecretair Seward derselben angezeigt, daß Präsident Lincoln die Vorgänge im Hafen von Bahia nicht billige und den Capitain Collins vor ein Kriegsgericht stellen werde.

Der gestrige Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung.

Die Angelegenheit, über welche gestern in der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung verhandelt ist (wir verweisen auf den unten folgenden Bericht) hat das Interesse der Bürgerschaft in so hohem Grade in Anspruch genommen und die Discussion über so wichtige Fragen angeregt, daß wir uns für verpflichtet halten, nochmals darauf zurück zu kommen. In dieser wie allen öffentlichen Angelegenheiten wird eine allgemeine, in unparteiischem Geiste geführte öffentliche Discussion wesentlich dazu beitragen, Entstellungen und Uebertreibungen vorzubeugen und die Sache in ihrer wirklichen Lage erkennen zu lassen.

Was den gestern von der Stadtverordneten-Versammlung angenommenen Krügerschen Antrag betrifft, so glauben auch wir mit der Majorität, daß der Magistrat nicht berechtigt ist, die städtische Grundsteuer wie bisher im neuen Jahre ohne Weiteres fortzuerheben. Daß er es nicht ist, geht unserer Meinung nach, ganz abgesehen von der Wirkung des Gesetzes vom Jahre 1861, betreffend die Gebäudesteuer, schon aus den Bestimmungen der Städteordnung hervor. Wir heben für heute nur folgende Paragraphen derselben heraus:

§ 53. „Soweit die Einnahmen aus dem städtischen Vermögen nicht hinreichen, um die durch das Bedürfniß oder die Verpflichtungen der Gemeinde erforderlichen Geldmittel zu beschaffen, können die Stadtverordneten die Aufbringung von Gemeindesteuern beschließen. —

§ 56., welcher von den Geschäften des Magistrats spricht, enthält unter No. 9 folgende Bestimmung: (Der Magistrat hat) die städtischen Gemeinde-Abgaben und Dienste nach den Gesetzen und Beschlüssen auf die Verpflichteten zu vertheilen und die Beitreibung zu bewirken.

§ 66 ferner lautet: Ueber alle Ausgaben, Einnahmen und Dienste, welche sich im Voraus bestimmen lassen, entwirft der Magistrat jährlich, spätestens im October, einen Haushalts-Etat. Mit Zustimmung der Stadtverordneten kann die Etatsperiode bis auf drei Jahre verlängert werden. Der Entwurf wird acht Tage lang nach vorheriger Verkündigung in einem oder mehreren von dem Magistrat zu bestimmenden Lokalen zur Einsicht aller Einwohner der Stadt offen gelegt und alsdann von den Stadtverordneten **festgestellt.** Eine Abschrift des Etats wird sofort der Aufsichtsbehörde eingereicht."

Aus diesen Bestimmungen scheint uns unzweifelhaft hervorzugehen, daß alle städtischen Steuern nur nach vorheriger Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung erhoben werden dürfen und zwar genügt dabei nicht die bei Einführung einer Steuer ertheilte einmalige Genehmigung, sondern dieselbe muß für jede Steuer und jedes Jahr (oder jede Etatsperiode) bei Feststellung des städtischen Haushaltetats wiederholt werden. Es steht der Stadtverordneten-Versammlung jedes Mal bei der Berathung des Etats frei, eine städtische Steuer für eine bestimmte Etatsperiode zu ermäßigen und der Magistrat hat, wenn man die Bestimmungen der Städteordnung ganz maßgebend sein läßt, zur Erhebung der Steuer erst dann das Recht, wenn die Stadtverordneten den Etat und damit auch die Höhe der einzelnen Steuern festgestellt haben. Für die Verwaltung kann dies nicht mit Unzuträglichkeiten verknüpft sein; da die Städteordnung von der Voraussetzung ausgeht, daß der Etat vor dem Eintritt in das Verwaltungsjahr festgestellt wird.

Obschon wir hiernach principiell mit der Majorität der Ansicht sind, daß der Magistrat nicht berechtigt sei, die Grundsteuer ohne Weiteres fortzuerheben, so würden wir doch nicht bedauert haben, wenn der Krüger'sche Antrag nicht angenommen wäre.

Erstens scheint uns in dem Antrage in sofern eine Inconsequenz zu liegen, als er den Magistrat nur auffordert, die Grundsteuer nicht weiter zu erheben. Denn ganz gewiß hatte der Herr Bürgermeister Recht, wenn er sagte, daß dasselbe, was von der Grundsteuer gelte, jedenfalls auch von der Miethssteuer gelte. Der Antrag vertritt also lediglich die Rechte der Grundeigenthümer, und die Miether könnten sich, wenn sie sonst wollten, darüber beklagen, daß die Stadtverordnetenversammlung nicht auch ihre „Rechte vertreten" habe. Der Antrag mußte also bei Festhaltung des Prinzips und selbst dann, wenn man die Richtigkeit unserer obigen Ausführungen nicht zugiebt, mindestens auch die Sistirung der Einziehung der Miethssteuer fordern.

Aber wir hätten auch aus anderen Gründen und namentlich nach der Erklärung es Herrn Bürgermeisters, daß die Eintreibung durch Execution nicht stattfinden solle, nicht bedauert, wenn der Antrag nicht angenommen worden wäre. Doch davon in einem anderen Artikel.

Politische Uebersicht.

Wie uns heute in einem Brief aus Berlin bestätigt wird, ist die Throrede, mit welcher der König den Landtag in Person eröffnen wird, in dem vorgestrigen Minister-Conseil festgestellt. Es wird hinzugefügt, daß die Thronrede „in ihrer ganzen Fassung einen versöhnlichen Ton und eine versöhnliche Tendenz habe." Wie es ferner heißt, werde eine Forderung in Betreff der Kriegskosten wenigstens bei Beginn der Session nicht gestellt werden.

Aus Wien wird der Berliner „Bank- u. H.-Z." telegraphirt: „Oesterreich fordert auch für die Regelung der Stellung Preußens in den Herzogthümern die Mitwirkung des Bundes."

Die französische Presse beschäftigt sich aus Anlaß der Depesche des Herrn v. Bismarck vom 13. December wieder sehr angelegentlich mit den Verhältnissen Deutschlands. Das „Siècle" meint sogar, „die deutschen Lämmer müßten sich, zum Aeußersten getrieben, unter irgend eine innere oder auswärtige Protection stellen." Beachtenswerther als diese Aeußerungen dürfte ein Artikel des halboffiziellen „Constitutionnel" sein, welcher ausführt, daß fast jedes Ereigniß neuerer Zeit: der Krimkrieg, der italienische Krieg, der preußisch-französische Handelsvertrag, die Wiederherstellung des Zollvereins, die Reformversuche, in letzter Zeit die Herzogthümerfrage stets aufs Neue den ganzen Fortbestand des Bundes auf das Spiel gesetzt habe. Immer drohe ein Theil Deutschlands, weil er seine Interessen verletzt sehe, aus dem Bunde auszuscheiden, bald eine der deutschen Großmächte, bald die Gruppe der Mittelstaaten. Diese letztern haben mit ihren Versuchen, sich dem beherrschenden Einfluß der Großmächte zu entwinden, hauptsächlich deswegen keinen Erfolg erzielt, weil ihnen die Sympathien der Bevölkerungen fehlten. Und doch haben, meint der „Constitutionnel", diese Mittelstaaten vermöge der Gesammtzahl ihrer Bevölkerungen einen Anspruch auf Berücksichtigung. Allein so lange von denselben nur dynastische Interessen verfolgt werden, wird ihnen die Unterstützung der Bevölkerungen immer fehlen. „Anders, so schließt der Artikel des „Constitutionnel", aber wäre es an dem Tage, an welchem die dynastischen Interessen der kleinen Höfe sich mit den allgemeinen Interessen ihrer Unterthanen verbinden würden, dann könnte die Politik, die man die dritte deutsche Gruppe genannt hat, eine gewisse Rolle in den Geschicken des deutschen Bundes spielen.

Der Präsident des badischen evangelischen Oberkirchenraths, Nüßlin, hat an die „Kreuzzeitung" in der Schenkel'schen Angelegenheit eine Berichtigung eingesandt, der wir Folgendes entnehmen: „Die erste diesjährige Nr. der „Kreuzztg." bringt einen Artikel, welcher angeblich auf Grund badischer Correspondenzen den Hergang der sog. Schenkelschen Sache erzählen will. Es wird erlaubt sein, die thatsächlichen Unwahrheiten nachzuweisen, welche in demselben enthalten sind. Ein Studienzwang für die badischen Theologen besteht nicht weiter, als daß sie überhaupt eine Universität zu besuchen haben. Die Wahl der Universität und der Lehrer ist frei. Dagegen besteht seit 26 Jahren für die Bedürfnisse der badischen Landeskirche ein eigenes Prediger-Seminar ohne Convict mit practischen Uebungen in Kirche und Schule nach den besonderen Bedürfnissen der Landeskirche, welches von den dem Kirchendienste sich widmenden Theologen ein Jahr lang besucht werden soll. Die Besucher dieser Anstalt hören neben ganz freien Privatstudien und neben dem Unterricht bei 5 bis 6 anderen Lehrern dort bei Schenkel einige Fächer der practischen Theologie und machen unter seiner Leitung einige practische Uebungen in Predigt und Katechisation. Es ist Thatsache, daß Theologen aller Richtungen durch dieses Seminar gehen, ohne in demselben im Geringsten an ihrem Glauben geschädigt zu werden, und es müßte in der That schlimm um diesen Glauben stehen, wenn er dort geschädigt werden könnte. Auch die Protesterheber klagten über diesen sogenannten Zwang ursprünglich nicht. Sie fanden ihn erst unerträglich, als sie Schenkels Absetzung nicht durchsetzten. Ihr Correspondent rühmt an den Protesterhebern, daß sie ungeachtet ihrer völligen Abhängigkeit von der Regierungsgewalt ihrer Gewissenspflicht Genüge gethan haben, und will ihnen damit einen Schein der Märtyrerehre zuwenden. In Baden weiß man zur Genüge, daß die Gemeinden ihre Pfarrer wählen und daß der Pfarrer nicht willkürlich entlassen oder im Einkommen geschmälert werden kann. Eine

Orgel-Concert.

Das von Herrn P. Dötsch aus Köln in der Ober-Pfarrkirche zu St. Marien veranstaltete Concert war trotz der Ungunst der Jahreszeit recht gut besucht. Der Concertgeber documentirte sich als tüchtiger Orgelspieler, der dem erhabenen Instrumente ein ausdauerndes und eingehendes Studium gewidmet hat. Die Sicherheit der Technik in Manual und Pedal, sowie die überall bemerkbare Kenntniß der Mittel, die dem Orgelspieler durch die Kunst des Registrirens zu Gebote stehen, waren gleich lobenswerth. Herr Dötsch hatte sich in kurzer Zeit mit den zahlreichen Stimmen der großen Orgel der Marienkirche ziemlich vertraut gemacht und wußte sie wohl zu benutzen zu schönen und wechselnden Klangwirkungen, obwohl die reizenden Combinationen, welche sich durch Mischung der verschiedenen Register ergeben, bei Weitem noch nicht erschöpft waren. Dazu gehört allerdings ein längeres Vertrautsein mit dem umfangreichen Werke. Aufgefallen ist uns eine gewisse Vorliebe für schnell wechselnde, mitunter etwas grelle Klang-Effecte, die unserer Ansicht von der Natur und der Bestimmung der Orgel nicht ganz entsprechen. Auch nahm Herr Dötsch im Ganzen die Tempi etwas lebhaft, wodurch in den Allegrosätzen, bei der mächtigen Resonnanz des hohen Gebäudes, die Klarheit des Spiels, namentlich in Passagen und Figuren, zuweilen beeinträchtigt wurde. Doch mag dies seine Entschuldigung finden in dem Bemühen des Herrn D., seine ohne Frage tüchtige Virtuosität in ein möglichst glänzendes Licht zu stellen. Das ist ihm denn auch gelungen und der geschickte Spieler war in technischer Beziehung sämmtlichen zum Vortrage gewählten Tonstücken vollkommen Herr. Herr Dötsch spielte ein Präludium von Rinck, eine ziemlich weltlich gehaltene Fantasie von H. Berens, eine der prächtigen G-moll-Fugen von J. S. Bach und ein Nachspiel von F. W. Markull. Dazwischen sang die Gattin des Künstlers die Kirchenarie des Stradella, ein Gebet von Marschner und: „Die Allmacht Gottes" von P. Dötsch. Frau Alexandrine Dötsch bewährte sich in diesen Vorträgen als gewandte Sängerin, deren Stimme, ein ausgiebiger Mezzosopran, in den weiten Räumen der Kirche von guter Wirkung war. M.

— [Dampfpflüge.] Die „Mark Lane Expreß" enthält einen längern Artikel über Dampfpflüge. In demselben sind mehrere Berichte von Landwirthen enthalten, welche den Dampfpflug bei sich eingeführt haben. Der Verfasser schließt aus denselben, daß oft ein großer Mißgriff dadurch gemacht worden ist, daß, um die Einführung des Dampfpfluges zu befördern, die Kosten des Pflügens viel zu niedrig angegeben wurden. Diejenigen, welche dadurch veranlaßt sind einen Dampfpflug anzukaufen und zu brauchen, werden durch die hohen Kosten des Pflügens damit enttäuscht und oft veranlaßt, das Arbeiten mit demselben wieder aufzugeben. Ein so Enttäuschter gehört dann nicht zu den Empfehlern des Dampfpfluges. In einem detaillirten Berichte des Mr. Evershed auf Park-Hall, Gosfield, Halsted, wird angegeben, daß die Kosten bei einem Stück von 33 Acres (abzüglich 2 Acres Kopfland, welche mit dem Dampfpfluge nicht zu bearbeiten sind) sich für zwei mal Pflügen (längs und quer) auf 15s pr. Acre (3 Thlr. 2 Sgr. pr. Magdeburger Morgen) oder für das erste mal Pflügen auf 8s pr. Acre (1 Thlr. 20 Sgr. pr. M. M) stellten. Bei einem kleinen Stück von 8 Acres war die Arbeit durch das Stellen und Handhaben der Maschine so verlangsamt, daß sich die Kosten auf 24s 2d pr. Acre (5 Thlr. pr. M. M.) stellten. Bis zum 2 November hatte Mr. Evershed im ganzen 138 Acres gepflügt und die Kosten haben sich dabei auf 13 bis 15s pr. Acre (2 Thlr. 20 Sgr. bis 3 Thlr. 2 Sgr. pr. M. M.) für zweimaliges Pflügen gestellt. Die Tiefe der Furchen war 7—8 Zoll, doch hofft Mr. E. im Frühjahr, wenn der Boden weicher ist, mit schmalen Schaaren den Untergrund aufzulockern, ohne ihn an die Oberfläche zu bringen. Für den Herbst waren 7—8 Zoll die anscheinend größte erreichbare Tiefe. Mr. E. wendete eine 10pferdekräftige Maschine von Clayton u. Suttleworth und einen Dampfpflugapparat nach Howard's Patent an. Die täglichen Kosten dafür stellten sich wie folgt:

Zinsen, Abnutzung 2c.	— Lstrl.	16 sh.	— d.
Arbeit	— „	15 sh.	2 d.
½ Tonne Kohlen	— „	10 sh.	— d.
Oel und Fett	— „	1 sh.	4 d.
Wasserwagen	— „	3 sh.	6 d.
(15 Thlr. 10 Sgr. Pr. Crt.)	2 Lstrl.	6 sh.	— d.

Der Verfasser dieses Artikels spricht sich im Allgemeinen dahin aus, daß der Dampfpflug für kleinere Felder viel zu theuer sei, auch für geeignete Ackerstücke ist der Preis der Arbeit zwar hoch, aber doch für viele Verhältnisse nicht zu hoch. Als Durchschnittsleistung pr. Tag kann man nicht über 6—8 Acres annehmen.

ernste Mißbilligung haben die Protesterheber auch erfahren, aber nicht wegen ihres öffentlichen Protestes, sondern weil sie einen Amtsbruder mit aller nur möglichen Oeffentlichkeit als einen von dem Glauben Abgefallenen und zur Bekleidung eines kirchlichen Amtes Unfähigen bezeichnet haben, wozu ihnen weder Recht noch Befähigung beiwohnt. Ihr Correspondent behauptet, der Oberkirchenrath erkläre sich außer Stande, über das angeklagte Buch ein kritisches Urtheil zu fällen. Seine einzelnen Mitglieder haben als Theologen, als evangelische Christen und als gebildete Männer gewiß ihr sehr bestimmtes Urtheil über das Schenkel'sche Buch. Aber die Regierungsbehörde ist kein wissenschaftlicher Gerichtshof. Endlich wird noch insinuirt, daß Schenkel bei der letzten Berathung über seine Sache selbst mit zu Gericht gesessen haben soll. Auch dies ist einfach nicht wahr. Es ist im badischen Ober-Kirchenrath, wie wohl in jedem Collegium, Sitte, daß, wenn über Dinge berathen wird, die ein Mitglied, oder dessen nächste Verwandte und Freunde betreffen, dieses betroffene Mitglied sich entfernt." Ueber den Standpunkt, den der Ober-Kirchenrath in dieser Frage einnimmt, heißt es in der Berichtigung: „Der Ober-Kirchenrath hat in seinem Erlaß erklärt, daß er sich unzweifelhaft dazu berufen wisse, den Dienern der Landeskirche die Freiheit wissenschaftlicher Forschung und schriftstellerischer Veröffentlichung ihrer Resultate ungeschmälert zu wahren. Daß nicht Alles, was schriftstellerisch gesagt werden darf, ohne bestraft zu werden, damit auch gebilligt sei, und daß man nicht jede kritische Forschung auch sogleich auf die Kanzel bringen soll, wo nur das Platz hat, was zur Erbauung gereicht, das weiß jeder Verständige. Der Ober-Kirchenrath steht fest in dem zuversichtlichen Glauben des Evangeliums von Christo. Diesen Glauben durch dienstpolizeiliche Maßregelung solcher Männer schützen zu wollen, die den Grund derselben mit wissenschaftlichen Mitteln untersuchen wollen, würde er für eine dem Glauben selbst angethane Schmach ansehen. Er weiß, daß das Evangelium jede wissenschaftliche Untersuchung aushalten kann, und aus jeder mit neuem Glanze und neuer Herrlichkeit hervorgehen wird. In diesem gewissen Glauben hat er in der Schenkelschen Sache gehandelt; und in diesem Glauben ist er jetzt noch der Ueberzeugung, daß das Vertrauen der jetzigen europäischen Menschheit, die eine wesentlich christliche ist, zu kirchlichen Behörden und kirchlichen Personen durch nichts mehr erschüttert werden könnte, als wenn dieselben mit Mitteln dienstpolizeilichen Zwanges der freien Bewegung der Geister — jedenfalls erfolglos — entgegentreten und die Ketzergerichte und den Ruf „wider die Irrlehre" erneuern wollten."

Berlin. Im Gefolge des Prinzen Friedrich Karl werden sich außer dem bereits genannten Chef des Generalstabes der Armee, Generallieutenant v. Moltke, befinden Major v. Roos vom Generalstabe des 3. Armeecorps und die persönlichen Adjutanten S. K. H.: Major v. Bernuth und Lieutenant Frhr. v. Los.

— Der Finanzminister Frhr. v. Bodelschwingh hat sich heute zur Jagd nach Schönebeck bei Magdeburg begeben.

— Der Ober-Staatsanwalt hat die Nichtigkeitsbeschwerde im Polenprozeß eingereicht. Die Verhandlungen werden im Mai erwartet.

— Vor der dritten Abth. des Criminalsenats des Kgl. Kammergerichts stand gestern Termin in der Sache wider den Abgeordneten Dr. Joh. Jacoby und den Redacteur Wilhelm Wackernagel an. Der Gerichtshof war zusammengesetzt aus den Kammergerichts-Räthen Nicolovius als Vorsitzenden, Schlötke, Tenzer, Krieger und dem Stadtgerichtsrath Böttcher; die Staatsanwaltschaft vertrat Staatsanwalt Schmieden; den Ang. stand Rechtsanwalt Holthoff als Vertheidiger zur Seite. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde, der bestehenden Praxis bei Verhandlungen wegen Majestätsbeleidigung gemäß, die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Wie die „N.-Z." hört, hatten die Angeklagten ihre Freisprechung beantragt, die Staatsanwaltschaft Abänderung des Erkenntnisses erster Instanz in sofern als 1) nicht wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Steuergesetze, sondern wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen die die Regierungs-Rechte des Königs betreffenden Gesetze, so wie gegen Anordnungen der Obrigkeit, 2) auch in dem Schlußpassus nicht auf Beleidigung des Staatsministeriums, sondern auf wiederholte Verletzung der Ehrfurcht gegen den König erkannt und das vom ersten Richter gegen den Ang. Dr. Jacoby auf 6 Monate festgestellte Strafmaß auf 1 Jahr verschärft, so wie ihm zugleich die zeitige Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr untersagt werden solle. Dr. Joh. Jacoby vertheidigte sich selber in einer längeren Rede. Der Gerichtshof publicirte das bereits mitgetheilte Erkenntniß, welches das Erkenntniß erster Instanz in Bezug auf das Strafmaß (6 Monate Gefängniß gegen Dr. Jacoby und 4 Monate gegen Redacteur Wackernagel) lediglich bestätigte.

* Bei der Nachwahl eines Stadtverordneten für den Potsdamer-Thor-Bezirk ist von der ersten Abtheilung an Stelle des ausgeschiedenen Fürsten Radziwill gewählt worden der Candidat der Fortschrittspartei Consul Behrend mit 73 St. Sein Gegen-Candidat Dr. Woeniger erhielt 57 Stimmen. Die „Kreuzztg." unterläßt nicht zu constatiren, daß „mehrere Beamte bei der Abstimmung fehlten!"

— Herr v. Saucken-Julienfelde ist von der liberalen Partei des Driesen-Friedeberger Wahlkreises als Abgeordneter für denselben in Aussicht genommen. Der von dem Vorstande des Preußischen Volksvereins entgegengestellte conservative Candidat ist der Landrath v. Bornstedt.

— Der Magistrat zu Schievelbein hatte bekanntlich eine Lehrerin — die Schwester eines bekannten liberalen Abgeordneten — für eine Schulstelle einstimmig berufen. Von der Regierung zu Cöslin war jedoch die Bestätigung versagt worden, ungeachtet die Erwählte, die schon früher an einer hiesigen Schule mit gutem Erfolge unterrichtet hatte, für die Stelle besonders geeignet erschien. Der Magistrat, der sich für verpflichtet hielt, die Regierung um Mittheilung der Gründe für die Nichtbestätigung zu ersuchen, hat jetzt den Bescheid erhalten, daß diesem Gesuche nicht gewillfahrt werden könne.

— Wie der „Schles. Ztg." aus Wien telegraphirt wird, erwartet man dort zur Zeit der Ankunft des Prinzen Friedrich Karl von Preußen die gleichzeitige Ankunft des österreichischen Botschafters Karolyi.

Posen, 7. Jan. [Verhütetes Unglück.] Vorgestern ist durch die Geistesgegenwart eines Feuerwerkers ein großes Unglück verhütet worden. Derselbe trat in dem Laboratorium, welches in der Nähe des Fort Winiary liegt, in ein Zimmer, in welchem etwa 7 Centner zu Patronen verarbeiteten Pulvers zum Trocknen lagen, und bemerkte, daß die Dielen brannten. Sofort griff er zu, räumte die Patronen weg und rief dann Leute, welche das Feuer löschten. Wie dieses entstanden, darüber verlautet noch nichts. (Ostd. Ztg.)

München. (Ref.) Bekanntlich sind in München durch König Max jährlich dramatische Preisausschreibungen eingeführt, aus denen u. A. auch Heyse's Sabinerinnen hervorgegangen sind. Diesmal war es der Herzog von Bayern-Ingolstadt, Schwiegervater und Liebhaber der „dicken Grethe" von Brandenburg, „Ludwig im Bart", welcher von Herrn Schmid, dem bekannten Novellisten, zum Helden eines Trauerspieles gemacht worden war, das als der Aufführung allein unter sehr viel anderem Ballast für würdig erachtet worden war. Das Stück, welches übrigens bei seiner ersten Aufführung nur einen „schätzenswerthen" Erfolg hatte, fand schon vor derselben einen Stein des Anstoßes in dem althergebrachten frommen Glauben, welcher den Ahnherrn des regierenden Hauses nicht als „bösen Menschen" über die weltbedeutenden Bretter wandeln zu sehen vermag. Es bedurfte eines Königlichen Machtspruchs, die Aufführung zu ermöglichen, und der Fürst gab ihn, indem er das entschlossene Wort sprach: „Was seine Ahnen gethan, dürfte sein Volk auch sehen, ob es gut sei oder schlecht." Jene Zeit ist ja doch vorüber, welche um Geld und Gunst Geschichte machte; nur noch Volksschulbücher und mehrere Hoftheater leiden an diesem Anachronismus.

Frankreich. Paris, 10 Jan. Der Finanzbericht Fould's hat nicht die erwartete Wirkung hervorgebracht. Man findet ihn zwar ziemlich günstig, aber nicht so glänzend, als man es vermuthet hatte. Auch die Ernennung des Staatsministers Rouher zum Präsidenten der Untersuchungscommission in der Bankangelegenheit nimmt lebhaft die Aufmerksamkeit der Börse in Anspruch. Eine Petition des Verwaltungsraths der Bank von Frankreich spricht sich gegen die zu großen Geschäfte gewisser Finanzgesellschaften aus. Man glaubt, Rouher sei der Ansicht, daß gewisse Gesellschaften durch ihre zu großartigen Geschäftsoperationen zu bedeutende Capitalien absorbiren.

— Die „France" will wissen, Herr v. Montalembert sei so schmerzlich von der Verdammung der liberalen Grundsätze durch die Encyklica berührt worden, daß er seine religiöse Monatsschrift „Le Correspondant" aufgeben wolle; die Herren v. Montalembert, Cochin und Falloux halten jetzt lebhafte Besprechungen mit Hrn. Dupanloup.

— Vorgestern wurde in den Tuilerien der Königskuchen gegessen. Sie wissen, daß am Tage der heiligen drei Könige ein Kuchen aufgetragen wird, in dem sich eine Bohne befindet. Diesmal bekam die Kaiserin die Bohne und sie wählte den kaiserlichen Prinzen zu ihrem Könige. Dieser machte ihr eine Vase aus der kaiserlichen Porcellanfabrik in Sèvres zum Geschenke. Wenn es streng beim Spiele hergeht, müssen die Anwesenden, so oft der König oder die Königin das Glas zum Munde führen, im Chor rufen: „Der König trinkt! die Königin trinkt!"

Danzig, den 11. Januar.

* [Stadtverordneten-Sitzung am 10. Januar.] Vorsitzender Herr Rechtsanwalt Röpell; Vertreter des Magistrats die Herren Oberbürgermeister v. Winter und Bürgermeister Dr. Lintz. Anwesend 55 Mitglieder. — Von Herrn J. C. Krüger lag folgender Antrag vor: „Die Stadtverordneten wollen beschließen: Der Magistrat wird ersucht, die Einforderung und Einziehung der bisherigen städtischen Grundsteuer so lange auszusetzen, bis die Communalbehörden über dieselbe und die Reform der Realabgaben nach Vorlage des Magistrats vom 1. Nov. 1864 und über den zu erwartenden Bericht des am 29. November 1864 eingesetzten Ausschusses einen definitiven Beschluß gefaßt haben". Herr Krüger motivirt seinen Antrag damit, daß die bis Ende 1864 vom Magistrat erhobene Grundsteuer Staatssteuer gewesen und mit Einführung der Gebäudesteuer am 1. Januar 1865 zu Ende gegangen sei. Der Magistrat mußte wissen, daß die Stadtverordneten zur Erhebung der Steuer vorerst die Zustimmung zu geben haben; eine Vorlage zur Erlangung einer solchen Genehmigung sei bis heute nicht gemacht worden und die Annahme seines Antrags sei daher schon aus diesem Grunde gerechtfertigt — Herr Dr. Lintz erklärt, daß der Magistrat in Folge des ihm bekannt gewordenen Kr.'schen Antrags die vorliegende Frage gestern nochmals in Erwägung gezogen habe und dabei stehen bleiben müsse, daß die von ihm zur vorläufigen Forterhebung gestellte Steuer keine Staatssteuer, sondern eine städtische Steuer sei; sie wäre zu gleichem Zwecke wie die Miethssteuer verwendet worden; was für die Grundsteuer gelte, gelte also auch für diese. Beide Steuern müßten nach Ansicht des Magistrats so lange beibehalten und forterhoben werden, bis die städtischen Behörden einen Aufhebungsbeschluß gefaßt und andere Mittel als Aequivalent aufgefunden hätten. Er bitte Herrn Krüger, den Antrag zurückzuziehen; die jetzt erhobenen Beträge würden, wenn die Steuer aufzuheben beschlossen werden sollte, später den Steuerzahlenden angerechnet werden. Ueberdies sei auch der Magistrat keineswegs Willens, mit voller Strenge und Execution gegen die einzelnen Grundbesitzer vorzugehen. Die Annahme des Antrages setze den Magistrat in Verlegenheit; es könne noch Monate bis zur endgiltigen Regulirung dauern, und dann werde eine etwaige Nacherhebung besondere Schwierigkeiten machen. — Herr Krüger erwidert, daß der Magistrat selbst durch entschiedene frühere Aeußerungen die Vermuthung angeregt habe, die qu. Steuer sei eine Staatssteuer; heute sei nichts weniger als ein überzeugender Gegenbeweis geführt worden. Er halte an dem Rechte fest, das die Städte-Ordnung der Versammlung durch die Steuerbewilligung verliehen. Als vor Kurzem der Herr Magistrats-Commissarius auf eine Interpellation erklärt habe, der Magistrat werde von Neujahr ab die qu. Steuer forterheben, wenn kein Aequivalent für sie geschaffen wäre, habe Redner sich zu keiner Kritik oder einem sofortigem Protest veranlaßt gefühlt oder berechtigt gehalten; jetzt aber, wo der damals abgegebenen Aeußerung zufolge, die bis zum betr. Termine jederzeit hätte modificirt oder zurückgenommen werden können, die Steuer in Wirklichkeit erhoben werde, sei es Pflicht, zu protestiren. — Herr Geh. Rath Jebens hält die Forterhebung der Steuer für eine unglückliche Maßnahme des Magistrats. Er sei in seinem Stolze als Bürger Danzigs gekränkt worden, als er die Bekanntmachung des Magistrats in den Blättern gelesen habe, daß die qu. Steuer nöthigenfalls durch Execution eingezogen werden würde. Es sei Geld genug in den Kassen, um die Verwaltungsmaschine so lange in ungestörtem Gange zu erhalten, bis die Frage entschieden sei, wie unter den vorhandenen Umständen verfahren werden solle. Die Versammlung solle sich heute bestimmt darüber entscheiden und aussprechen, daß sie, wie er selbst, das Vorgehen des Magistrats lebhaft bedauere und dessen Inhibirung wünsche. — Hr. Justizrath Breitenbach tritt den Ansichten der beiden Vorredner bei. Das, was bisher unter dem Titel Grundsteuer erhoben worden sei, hätte dazu gedient, eine Verpflichtung gegen den Staat zu erfüllen; diese Verpflichtung sei weggefallen und damit höre auch das Recht der Forterhebung auf. Er bestreite dem Magistrat das formelle Recht nicht, die Steuer auszuschreiben, wohl aber das materielle. Es sei in der Stadt vielfach der Gedanke laut geworden, daß man es auf eine Execution ankommen lasse. Wenn es aber irgend Mittel gebe, solche Maßregeln zu vermeiden, so müßten sie zur Anwendung kommen, und ein solches sei der K.'sche Antrag. Die Kassen bedürften dieses geringen Zuflusses nicht. Wenn auch diese Steuer am leichtesten, wie Hr. Dr. Lintz sage, erhoben werden könne, so sei doch kein Zweifel, daß sie werde aufgehoben werden, welcher Ansicht der Magistrat sich selbst nicht verschließe. Hr. Dr. Lintz replicirt, daß, wenn dem Magistrat das formelle Recht zugestanden werde, er auch die Pflicht habe, wie er gethan, zu verfahren. Die Forderung, er habe vorher Vorschläge machen sollen, sei vom Magistrat erfüllt worden. Er habe bereits im Sommer vor. Jahres die Angelegenheit vor die Stadtverordneten-Versammlung gebracht und diese Mitglieder zu einer gemischten Commission gewählt, deren Arbeiten am 1. Novbr. v. J. der Versammlung vorgelegt worden wären; es sei also Zeit genug gewesen, erschöpfende Beschlüsse zu fassen; daß dies bis jetzt nicht geschehen, dafür möge man nicht den Magistrat allein verantwortlich machen. In finanzielle Verlegenheiten würde man wohl nicht gerathen sein, das sei in dem vorliegenden Falle aber nicht maßgebend. Die Grundsteuer stehe auf gleicher Stufe mit der Miethssteuer; im Augenblicke, wo die Erhebung der Grundsteuer aufhöre, müsse auch die Miethssteuer aufhören. Uebrigens wiederhole er: es solle von den Grundbesitzern gar nicht eine Steuer über Gebühr erhoben werden; es würde dieselbe nur in gleichem Verhältniß forterhoben, bis die Angelegenheit regulirt sei, und dann würde Abrechnung stattfinden. — Herr Commerzienrath Behrend erklärt sich gegen den Antrag Krüger, und zwar müsse er dies insbesondere thun, nachdem er die Motive des Antrages kennen gelernt habe. Er seinerseits bestreite die Ansicht, daß aus § 2 etc. des Gesetzes von 1861, betr. die Gebäudesteuer, an sich folge, daß die städtische Grundsteuer als Communalabgabe nicht forterhoben werden dürfe. Dieses Gesetz bestimme vielmehr nur, daß die Servisbeträge, welche die Commune im Ganzen an den Staat bisher gezahlt, aufhören. Er glaube ebenfalls, daß es eines besonderen Beschlusses der städtischen Behörden zur Aufhebung der städtischen Grundsteuer bedürfe. — Herr J. C. Krüger hätte gern einen Conflict zwischen Magistrat und Stadtverordneten verhütet, und deßhalb habe er eben seinen Antrag gestellt. Es könne dem Magistrat nicht schwer fallen, den Wünschen der Bürgerschaft Gehör zu geben. Es könne aber der Versammlung zum Vorwurf gemacht werden, wenn die einzelnen Wähler das thun müßten, was die Pflicht ihrer Vertreter wäre, nämlich gegen die Maßregel zu protestiren und auf ihre Inhibirung zu dringen. — Herr Biber schlägt vor, über den Antrag des Herrn Krüger zur Tagesordnung überzugehen. Es werde der Sache eine viel zu große Wichtigkeit beigelegt. Es handle sich darum, einen Ausfall von ca. 10,000 Rthlr. zu decken; wenn man nun bedenke, daß vorläufig von einem Hause in der Rechtstadt 4 Rthlr., von einem solchen in der Niederstadt etc. 2 Rthlr. erhoben werden sollen, bis die Sache anderweitig regulirt sei, so könne man keinen haltbaren Grund zur Erhebung eines Conflictes finden. — H. Rickert ist zwar der Meinung, daß der Magistrat, streng genommen, nicht berechtigt sei, die Grundsteuer ohne Weiteres fortzuerheben (dies folge schon aus der Städteordnung), er werde indeß gegen den Antrag stimmen, weil die Sache nicht erheblich genug sei, um einen Conflict mit dem Magistrat herbeizuführen. Der Magistrat habe schon vor Wochen seine Ansicht mitgetheilt und die Versammlung die Erklärung des Magistrats schweigend hingenommen. Es wäre ihre Sache gewesen, früher gegen das Verfahren zu protestiren. Außerdem handle es sich hier, wie Herr Biber schon ausgeführt, nicht um eine Beeinträchtigung von Rechten der Bürger, sondern nur um die Zahlung eines geringen Vorschusses, der Jedem angerechnet werden solle. Auch der Magistrat wolle ja im Ganzen in diesem Jahre nicht mehr, sondern 4000—5000 Rthlr. weniger Steuern erheben. Herr J. C. Krüger erwidert, auch er wünsche keinen Conflict, er sehe indeß nicht ein, weßhalb die Versammlung den Magistrat nicht einmal ersuchen solle, die Forterhebung der Grundsteuer zu sistiren. — Herr Jebens trägt auf namentliche Abstimmung an, die folgendes Resultat ergiebt:

Für den Antrag stimmten die Herren: Ahlhelm, Berger, Breitenbach, Devrient, Gamm, Gibsone, Goldschmidt, Güttner, Hasse, Haußmann, Helm, Hendewerk, Hybbeneth, Jebens, v. Kampen, Kaß, Keck, Kirchner, Kreyßig, J. C. Krüger, Liebert, Matzko, Pich, Rodenacker, Röpell, Rohloff, Rompeltin, Rosenstein, Schwartz, Seeger, Stattmiller, Steffens, Tröger, Behlow, Weinberg. Mit Nein stimmten gegen den Antrag die Herren: H. Behrend, Biber, Bischoff, Böszörmeny, Damme, Fischer, Glaubitz, Grabo, Kämmerer, Klose, F. W. Krüger, H. Krüger, Piwko, Pretzell, Prina, Rickert, Schottler, Stoboy, Wegner, Zimmermann. Somit war der Krüger'sche Antrag mit 35 gegen 20 Stimmen angenommen. — Nach Entgegennahme des Resultats der Revision des Leihamts, Bewilligung der Erstattung verschiedener Posten Brennmaterialiensteuer und Niederschlagung einiger uneinziehbarer Communalsteuerbeträge wird Herr Rentier Radewald zum Mitglied der 10. Armencommission erwählt. Ferner werden bewilligt das nöthige Holz zum Schulbau in Steegen und die Kosten zur Aufstellung einer Gaslaterne an der Ueberfähre beim Krahnthore und einer solchen in der Todtengasse. — Hinsichtlich der Liquidation der Diäten und Fuhrkosten für die Commissarien bei vorkommenden Dienstreisen sind folgende Festsetzungen getroffen und von der Versammlung angenommen worden: Bei Commissions- und Deputationsreisen, wenn Magistratsmitglieder oder Beamte und Stadtverordnete gemeinschaftlich im Interesse der Stadt reisen, werden die wirklich verwendeten Fuhrgelder von dem Präses der Commission oder Deputation unter Beifügung der erforderlichen Beläge liquidirt und an denselben ersetzt. Im Uebrigen aber liquidirt jeder Theilnehmer an der Dienstreise Diäten nach der betr. Bestimmung für Staatsbeamte, wobei der Diätensatz für Stadtverordnete auf 2 Rthlr. pro Tag festgesetzt wird. — Die auf der Tagesordnung stehenden Berichte der Rechnungsabnahme-Commission werden wegen entschuldigter Abwesenheit des Herrn Referenten zur nächsten Sitzung zurückgelegt.

□ Nach hier eingegangenen Nachrichten von Hull sind von der Besatzung des Dampfschiffes „North Eastern", Capt. Brough, welches Anfangs November v. J. in der Ostsee, von hier mit einer Ladung Weizen nach Amsterdam segelnd, total verloren ging, eine große Zahl von Wittwen und Waisen in dürftigem Zustande hinterlassen worden. Die Besatzung bestand aus ungefähr 22 Mann, wovon, bis auf wenige Mann, sämmtliche Familienväter sind. Von der in derselben Zeit bei Leba verunglückten englischen Bark „Reward" ist ein Stück vom Wrack, im Grunde liegend, bemerkt worden und hofft man, von demselben noch etwas zu bergen.

‡‡ Das Logengebäude in der Niederstadt ist kürzlich verkauft worden. Die darin befindliche katholische Freischule wird einstweilen in die ehemalige Speiseanstalt, welche vor zwei Jahren von der Stadt zu Schulzwecken acquirirt wurde, verlegt werden.

‡‡ Die beiden Thurmwächter, welche Nachts abwechselnd auf dem St. Marienthurm den Dienst versahen und zugleich jede Stunde eine Choralmelodie zu blasen verpflichtet waren, sind seit dem 1. Januar vom Magistrat entlassen worden

weil die städtischen Behörde diese Dienstleistung fernerhin nicht mehr als nothwendig erachtete. Wie wir hören, beabsichtigt der Vorstand der Marienkirche mit Genehmigung des Patrons, für die Folge einen Thurmwächter aus den Einkünften der Kirchenkasse zu unterhalten, da ihm eine Bewachung in der bisherigen Weise im Interesse der Verwaltung des Kirchenvermögens wünschenswerth erscheint. Der Tagwächter versieht nach wie vor die Functionen seines „höchsten städtischen Amtes."

≠ (Eing.) Dem „Frauenverein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Lehrerwittwen" sind neuerdings ferner beigetreten: a) als Wohlthäter: Sch., H., K., D., P. und zwei Herren T., beide den doppelten Beitrag zahlend. b) als Mitglieder: die Herren Lehrer Sommerfeld, Hugen, Butschkow und Gratz. Zu berichtigen ist, daß die neulich gemeldeten 2 Rℓ nicht aus Berlin, sondern durch die hiesige Stadtpost eingesendet wurden. —rh—

* Gestern schickte ein hiesiger Kaufmann zwei seiner Lehrlinge mit einer Geld-Anweisung über 700 Rℓ zu einem seiner Geschäftsfreunde, um das Geld zu holen. Dieser zahlte darauf vorläufig 250 Rℓ. Die jungen Leute sind mit dieser Summe verschwunden und haben bis jetzt noch nicht aufgefunden werden können.

* Gestern Nachmittag begannen mehrere Arbeiter Ruhestörungen in einem Schanklokale des Kohlenmarktes unter dem Vorwande, daß der beste Branntwein ihnen zu theuer schiene, setzten nach Verlassen des Lokales ihr Lärmen auf der Straße fort, indem sie sich damit belustigten, die Eimer der dort haltenden Droschkenführer auf dem Platze hin und her zu werfen. Als die Kutscher ihnen die Eimer fortnehmen wollten, zogen die Arbeiter die Messer und bedrohten damit die Kutscher. Bei dem Herannahen von Polizei-Beamten ergriffen sie die Flucht, doch gelang es, einen zu verhaften.

* Gestern Abend kurz nach 6 Uhr entstand, wie wir heute früh bereits kurz erwähnt, auf dem Grundstücke Große Gerbergasse Nr. 3 ein recht gefährliches Feuer. Ein mit einem Lichte Kleidungsstücken zu nahe gekommener Knabe veranlaßte, daß binnen wenigen Minuten ein ganzes Zimmer im ersten Stockwerke sammt seinem Inhalte an Mobilien, Betten und Kleidungsstücken ausbrannte. Die Flammen hatten bereits die benachbarte Küche ergriffen, als die Feuerwehr erschien und binnen Kurzem unter Anwendung einer Spritze die Gluth bewältigte und auf ihren Herd beschränkte.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol und Culm regelmäßig für Fuhrwerk jeder Art; Warlubien und Graudenz mit Fuhrwerk jeder Art über die Eisdecke; Czerwinsk und Marienwerder regelmäßig mit Fuhrwerk jeder Art über die Eisdecke.

□ Aus dem großen Werder schreibt man uns: Der Fremde, welcher, verlockt durch die staunenerregende Vegetation der Weichselniederungen sich in denselben niederläßt, wird nach kurzer Zeit in seinen hohen Erwartungen enttäuscht, denn der Reinertrag der Grundstücke gewährt nicht diejenige Rente, welche die thatsächlich überreichen Boden-Erträge in Aussicht stellen. Wirkt diese Erfahrung zwar niederschlagend, so beruhigt wiederum die Ueberzeugung, daß diese Enttäuschung nicht in dem Fundament der Wirthschaft — dem Grund und Boden — sondern in anderen Uebelständen wurzelt, deren Beseitigung in dieser Zeit hoher Intelligenz und Vorwärtsstrebens baldigst zu hoffen ist, wenn denselben nur die Wege gebahnt werden.

Sowohl die Staats- als Communalabgaben sind ungewöhnlich hoch, das Personal der Arbeiter und Dienstleute aber roh, ungeschickt und schwerfällig, während der weibliche Theil so gut wie gar nicht in der Wirthschaft verwendet wird. Hauptsächlich hierin ist wohl der Grund zu suchen, daß die Cultur der Hackfrüchte, welche gerade auf diesem Boden die höchsten Erträge verspricht, die Brache entbehrlich macht und das Fundament der gesteigerten Boden-Production der Gegenwart bildet, noch so ganz darnieder liegt. Nirgends Sommer-Stallfütterung, selbst nicht im hohen Werder, wo Wiesen gänzlich fehlen und der Getreidebau bis jetzt die einzige Wirthschaftsbranche bildet. Uebermäßige Pferdehaltung als Betriebs-Inventarium und in Folge dessen viel zu geringe Nutzviehhaltung. Vor Allem aber der gänzliche Mangel an jederzeit passirbaren Wegen, welche hier nur durch Chausseen darstellbar sind, schlagen das große Werder in Fesseln, die es weit hinter der gehobenen Cultur der es umgebenden, aber von der Natur weit ungünstiger situirten Höhegegenden zurück stehen lassen. Dieser Zustand ist nur erträglich für den hier Gebornen und daran Gewöhnten, dem aus den westlichen Provinzen Eingewanderten aber raubt diese Unmöglichkeit, seinen reichen Erntesegen an den Mann bringen zu können, wann seine Zahlungs-Termine und eine geregelte Wirthschaftsführung es erheischen, allen Muth und er kommt sich vor, wie der Verhungernde vor einem Goldhaufen. Von October bis zur Gegenwart (Mitte Januar) ist alle Communication hier thatsächlich völlig unterbrochen, die Pferde können die Wege nicht passiren, wenn sie in den eisenharten Gleisen nicht die Hufe zerbrechen sollen und so wird es bleiben, wenn nicht Schnee kommt.

Auf diese Weise ist das Unglaubliche möglich, daß in heutiger Zeit die fruchtbarste Gegend des intelligenten preußischen Staates, liegend zwischen zwei großen See- und Handelsstädten, von der Eisenbahn durchschnitten und mit einem Bahnhof (Simonsdorf) versehen, von allen diesen Vortheilen nichts profitiren kann und von dem rastlos dahin rollenden Weltverkehr vollständig abgeschlossen und unberührt bleibt. Ein Vergleich des Verkehrs auf den zunächst gelegenen Bahnhöfen, zu welchen aber Chausseen führen, Dirschau, Hohenstein, Marienburg und Altfelde, mit dem von Simonsdorf, zu welchem keine Chaussee führt, wird am evidentesten nachweisen, wie dringend nothwendig Chausseen im großen Werder sind. Mit dem Vorhandensein von Chausseen werden aber alle andern Uebelstände sehr bald von selbst verschwinden, denn dem Einfluß und guten Beispiel des geistigen und materiellen Fortschritts vermag sich Niemand zu entziehen. Diesem die Wege zu bahnen auch in dem davon bisher isolirt gebliebenen großen Werder, wird die nächste Aufgabe der Königlichen Regierung sein, wie wir zuversichtlich hoffen. Mit Freuden haben wir daher den Beschluß des Elbinger Kreises vernommen, die Chaussee nach Tiegenhof zu bauen, denn wenn dieses Project zur Ausführung kommt, so dürfte der Marienburger Kreis sich von einem gleichen Entschluß, wohl oder übel, nicht länger zurückhalten können.

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. Januar 1865. Aufgegeben 2 Uhr 12 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen flau,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	83⅛	83¼
loco	34¾	34⅝	Westpr. 3½% do. .	83¼	83¼
Januar	34⅛	34½	do. 4% do. .	—	93⅜
Febr.-März . . .	34¼	34½	Preuß. Rentenbriefe	97⅛	97
Rüböl Jan.	11 11/12	11 11/12	Oestr. National-Anl.	69⅞	69¼
Spiritus do. . . .	13⅙	13⅙	Russ. Banknoten . .	78¼	77⅞
5% Pr. Anleihe .	105⅝	105⅞	Danzig. Pr.-B.-Act.	106	—
4½% do. .	102	102	Oestr. Credit-Actien .	78½	78¾
Staatsschuldsch. .	91⅛	91	Wechselc. London	—	6. 20¼

Fondsbörse: Fonds behauptet.

Hamburg, 10. Januar. Getreidemarkt. Weizen, stiller Markt. Warener und Saalweizen 128 Pfd. Frühjahrs-Abladung zu 124 Rℓ Cour. angeboten. Roggen loco stille, Frühjahr zu 54 vergebens angeboten. Oel Mai 26, Oct. 26⅛—26, lebhaftes Geschäft. Kaffee, Domingo wurde gestern zu 7—7 3/16 gehandelt Zink, 500 Ctr. Silesia 12¾; gestern noch 1000 Ctr. Frühj. zu 12¾ gehandelt.

London, 10 Januar. Consols 90⅛ pr. Febr. 1% Spanier 40½. Sardinier 81. Mexikaner 27⅞. 5% Russen 89½. Neue Russen 88½. Silber 61½ — ⅝. Türkische Consols 49½. — Hamburg 3 Monat 13 Mk 7¼ ß. — Wien 11 Fl. 80 Xr. — Schönes Wetter.

Liverpool, 10. Januar. Baumwolle: 3000 Ballen Umsatz Fortdauernd geringe Nachfrage, weil man amerikanische Nachrichten abwarten wollte.

Middling Upland 25½, fair Dhollerah 19—18½, Scinde 11.

Paris, 10. Januar. 3% Rente 67, 00. Italienische 5% Rente 65, 55. 3% Spanier 42⅜. 1% Spanier 40. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 441, 25. Credit mob.-Actien 955, 00. Lomb Eisenbahn-Actien 533, 00 — Beim Schluß der Börse war der durch den Fould'schen Bericht hervorgerufene Eindruck noch vorherrschend. Alle Werthpapiere waren beim Schlusse matt und angeboten.

Productenmärkte.

Danzig, den 11. Januar. Bahnpreise.

Weizen frischer hellbunt, fein und hochbunt 120/123—125/7—128/29—130 1℔. von 50/53 56—58/59/61—62/63/64—65/66/67½ Sgr nach Qualität pr. 85℔.
Roggen 120/24—126/128℔ von 36½/37¾—38¼/39¾ Sgr pr. 81⅚℔
Erbsen 40—45 Sgr
Gerste, kleine 104—112℔. von 25—28 Sgr, große 110—116/118℔. von 27—30/31 Sgr
Hafer 21—23½ Sgr
Spiritus 12⅚ Rℓ bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: feucht. Wind: W. — Für Weizen beschränkte sich die geringe Kauflust am heutigen Markt auf beste Qualität zu gestrigen Preisen Die Stimmung bleibt lustlos. Umsatz 50 Last. Bezahlt für 125℔ roth fl. 337½, 125℔ hellfarbig fl. 350, 129℔ hellbunt fl. 390, 129℔ fein hochbunt fl. 405 pr. 85℔. — Roggen fest. 123/4℔ fl. 226½, 126/7℔ fl. 229½, 126℔. fl. 231, 127℔ fl. 232½ pr. 81⅚℔ bezahlt. — Weiße Erbsen fl. 270 pr. 90℔. — Spiritus 12⅚ Rℓ.

Elbing, 10. Januar. (N. E. A.) Witterung: Thauwetter bei bedeckter Luft. Wind: West. — Die Zufuhren von Getreide sind mäßig, die Stimmung für Weizen ist wieder matter geworden, doch haben die Preise noch keine wesentliche Erniedrigung erlitten, Roggen behauptet sich fest im Werthe, während die übrigen Getreide-Gattungen nur in Folge der geringen Zufuhr davon noch die bisherigen Preise bedungen haben. — Von Spiritus ist die Zufuhr knapp, der Begehr gut und Preise wieder etwas höher. — Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunter 116—127℔. 44/45—59/60 Sgr, bunter 115—125℔. 42/43—54/55 Sgr. Roggen gesund 120—122℔. 33½—34½ Sgr. 123—129℔. 35½—39½ Sgr, krank 118℔. 32 Sgr — Gerste kleine gesunde 102℔. 25 Sgr — Hafer 62—80℔. 18—25 Sgr — Erbsen weiße Koch- 41—45 Sgr, Futter- 35—40 Sgr, grüne 35—44 Sgr — Bohnen 40—44 Sgr — Spiritus 12¾ Rℓ pr. 8000% Tr.

Königsberg, 10. Jan. (K. H. Z.) Wind SW. + 2. Weizen ohne Kauflust, hochbunter 120/130℔. 50/68 Sgr Br., 119/120℔. 48 Sgr bez., bunter 120/130℔. 40/65 Sgr Br., 113℔. 38½ Sgr bez., rother 120/130℔. 40/65 Sgr Br., 123—126/127℔. 51/54 Sgr bez. Roggen geschäftslos, loco 110—120/121/126℔. 31/35/36/40 Sgr Br., Termine still, 80℔. pr. Jan. 35½ Sgr Br., 35 Sgr Gd., pr. Frühj. 39 Sgr Br., 38 Sgr Gd., 120℔. pr. Mai-Juni 39 Sgr Br., 38 Sgr Gd. Gerste sehr flau, große 95/112℔. 25/35 Sgr, kleine 95/110℔. 25/35 Sgr Br. Hafer ohne Umsatz, loco 70/82℔ 19/27 Sgr Br. Erbsen unverändert, weiße 30/55 Sgr Br., 38/42 Sgr bez., graue 30/80 Sgr Br., grüne 30/52 Sgr Br., 36 Sgr bez. Bohnen 44 Sgr bez. Leinsaat still, feine 108/112℔. 75/100 Sgr, mittel 104/112℔. 55/75 Sgr, ordinäre 96/106℔ 35/50 Sgr Br. — Kleesaat rothe 12/21 Rℓ, weiße 10/20 Rℓ pr. Ctr. Br. Thimotheesaat 7/9 Rℓ pr. Ctr. Br. Leinöl ohne Faß 12⅔ Rℓ, Rüböl 12⅚ Rℓ pr. Ctr. Br. Leinkuchen 62/68 Sgr, Rübkuchen 52/53 Sgr pr. Ctr. Br. — Spiritus. Den 9. Jan. loco gemacht 13⅙ Rℓ ohne Faß; den 10. Jan. loco Verkäufer 13½ Rℓ, Käufer 13 Rℓ ohne Faß; pr. Jan. Verkäufer 13½ Rℓ, Käufer 13 Rℓ o. F.; pr. Frühj. Verk. 15⅙ Rℓ incl. F. pr. 8000% Tr.

Bromberg, 10. Januar. Mittags + 3°. Weizen 44—46/48 Rℓ — Roggen 27/29 Rℓ — Gerste 25/27 Rℓ — Erbsen 30/34 Rℓ — Hafer 16½—18 Rℓ — Raps 84 Rℓ, Rübsen 82 Rℓ — Kartoffeln 15 Sgr pr. Schfl. — Spiritus nichts gehandelt.

Stettin, 10. Januar. (Ostf. Ztg.) Weizen matt, loco pr. 85℔. gelber 46—52½ Rℓ bez., 83/85℔. gelber pr. Jan. 52¾ Rℓ Br., Frühj. 55 Rℓ bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 55¾ Rℓ Br., Juni-Juli 56¾ Rℓ Br. — Roggen wenig verändert, pr. 2000℔. loco 33—34 Rℓ bez., Jan. und Jan.-Febr. 34 Rℓ Br., Frühj. 34½ Rℓ bez. u. Gd., ⅝ Rℓ, Mai-Juni 35½, ¼ Rℓ bez. u. Gd., 35½ Rℓ Br., Juni-Juli 36½ Rℓ Br., Juli-Aug. 37½ Rℓ Br. — Gerste und Hafer ohne Umsatz. — Rüböl wenig verändert, loco 11⅞ Rℓ bez., 11/12 Rℓ Br., Jan.-Febr. 11⅚ Rℓ Br., 11¾ Rℓ Gd., April-Mai 12 1/12 Rℓ bez. u. Br., Sept.-Oct. 12 Rℓ Br. — Spiritus behauptet, loco ohne Faß 12⅞, 11/12 Rℓ bez., Jan. und Jan.-Febr. 13 Rℓ Br., Frühj. 13 13/24 Rℓ bez., ½ Rℓ Gd., Mai-Juni 13 11/12 Rℓ bez., Juni-Juli 14⅙ Rℓ Gd. — Angemeldet: Nichts. — Leinöl loco incl. Faß 13⅛, ⅙ Rℓ bez., pr. April-Mai 12⅚ Rℓ Br. — Leinsamen, Libauer 12¾ Rℓ bez., Memeler 10⅔ Rℓ bez., Pernauer pr. Febr. 15¾ Rℓ bez. — Hering, Schott. crown und full Brand 13⅞ Rℓ tr. bez.

Berlin, 10 Januar. Weizen pr. 2100℔. loco 46—57 Rℓ nach Qual., bunt. poln. 53 Rℓ ab Bahn bez. — Roggen pr. 2000℔. loco feiner neuer 35—¼ Rℓ ab Bahn bez., do. 35½ Rℓ frei Mühle bez., Jan. 34½—⅜ Rℓ bez. u. Gd., ½ Rℓ Br., Jan.-Febr. do., Febr.-März 34¼ Rℓ bez., Frühj. 34¾—½ Rℓ bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 35⅝—½ Rℓ bez. u. Br., ¼ Rℓ Gd., Juni-Juli 36¾—½ Rℓ bez., Juli-Aug. 37½ Rℓ Br. — Gerste pr. 1750℔. große 27—32 Rℓ, kleine do. — Hafer pr. 1200℔. loco 20—23 Rℓ, Jan. 21 Rℓ nom., Jan.-Febr. 21 Rℓ do., Frühj. 21⅜ Rℓ Br., Mai-Juni 22 Rℓ Br., Juni-Juli 22⅞ Rℓ Br., Juli-Aug. 23⅛ Rℓ bez. — Erbsen pr. 2250℔. Kochw. 40—50 Rℓ, Futterw. do. — Rüböl pr. 100℔. ohne Faß loco 12 Rℓ bez., Jan. 11 23/24—11/12—23/24 Rℓ bez. u. Br., 11/12 Rℓ Gd., Jan.-Febr. do., Febr.-März 12 Rℓ bez. u. Br., April-Mai 12 1/24—12—1/24 Rℓ bez. u. Br., 12 Rℓ Gd., Mai-Juni 12 1/12—1/24 Rℓ bez. u. Gd., 12 Rℓ Br., Sept.-Oct. 12⅛—1/12 Rℓ bez. u. Br. — Leinöl loco 12⅝ Rℓ — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 13 1/24—13 Rℓ bez., Jan. 13 5/24—⅛ Rℓ bez. u. Gd., ⅙ Rℓ Br., Jan.-Febr. do., Febr.-März 13¼ Rℓ Br., ⅙ Rℓ Gd., April-Mai 13⅔—7/12 Rℓ bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 13 11/12—⅚ Rℓ bez. u. Gd., ⅞ Rℓ Br., Juni-Juli 14 7/24—5/24 Rℓ bez., ⅙ Rℓ Br., ¼ Rℓ Gd., Juli-Aug. 14⅝—7/12 Rℓ bez. u. Br., ½ Rℓ Gd., Aug.-Sept. 14⅝ Rℓ bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 3¾—3½ Rℓ, Nr. 0. u. 1. 3½—3¼ Rℓ Roggenmehl Nr. 0. 2⅚—2½ Rℓ, Nr. 0. u. 1. 2½—2¼ Rℓ pr. Ctr. unversteuert. — Zu unveränderten Preisen stilles Geschäft.

Butterbericht.

Berlin, 9. Januar. (B.- u. H.-Z.) [Gebr. Gause.] Auch in der vergangenen Woche war das Geschäft in Butter sehr schleppend und erlitten verschiedene Sorten im Preise schon einen Rückgang. — Mecklenburger, Priegnitzer und Vorpommersche 33—37 Rℓ, Pommersche, Netzbrücher, Preußische und Niederunger 27—29 Rℓ, Schlesische nach Qual. 26—28¾ Rℓ, Glatzer Kübel-Butter, 18 Quart pr. Faß, 9½—10 Rℓ, Thüringer, Gothaer, Hessische und Bayerische 28½—32½ Rℓ; Schmalz, prima Qual. 21 Rℓ, Pflaumenmuß 7—7½ Rℓ.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 10. Januar 1865 Wind West.

Angekommen: Remus, Alexander, Copenhagen, Ballast.

Retournirt: Lever, Hendrika. Danschewsky, Anna Dorothea.

Den 11. Januar. Wind WSW.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
10	3	332,79	+ 3,2	WSW. mäßig, bezogen.
11	9	335,04	+ 4,6	W. do. do.
	12	335 56	+ 4,9	do. do. do.

Berliner Fondsbörse vom 10. Januar.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	98 G
Aachen-Mastricht	—	4	38½, ¾ bz
Amsterdam-Rotterd.	6⅞	4	113⅞ bz
Bergisch-Märk. A.	6⅞	4	136 bz
Berlin-Anhalt	9¾	4	184½ bz
Berlin-Hamburg	7¼	4	138½ B
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	211½ B
Berlin-Stettin	8⅓	4	130⅛ G
Böhm. Westbahn	—	5	72 bz u G
Bresl.-Schw.-Freib.	7⅓	4	137½ bz
Brieg-Neiße	4⅓	4	84¾ bz
Cöln-Minden	12 11/12	3½	198½ B
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1⅔	4	56¼ bz
do. Stamm-Pr.	4⅔	4½	84 bz
do. do.	5	5	— —
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	145½ bz
Magdeb.-Halberstadt	22⅜	4	212 B
Magdeburg-Leipzig	17	4	251 bz
Magdeb.-Wittenb.	3	3	72 bz
Mainz-Ludwigshafen	7	4	127 bz
Mecklenburger	2¼	4	77¾, 78 bz u B
Münster-Hammer	4	5	96 B
Niederschl.-Märk.	4	4	97 B
Niederschl.-Zweigbahn	2¼	4	76½ B

Dividende pro 1863.		Zf.	
Nord., Friedr.-Wilh.	3 1/12	4	73 etw 72¾ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10⅓	3½	159-½ bz
„ Litt. B.	10⅓	3½	141½ G
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	119-118¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	76½ bz
Rheinische	6	4	108½ bz
do. St.-Prior.	6	4	111 G
Rhein-Nahebahn	0	4	28 bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	102½ B
Russ. Eisenbahnen	—	5	77½ bz u B
Stargard-Posen	4½	3½	97¾ bz
Oesterr. Südbahn	8	5	142⅜-¼ bz u B
Thüringer	7½	4	128 B

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7 11/16	4½	144½ bz
Berl. Kassen-Verein	6	4	126 B
Pom. R. Privatbank	5⅛	4	96½ G
Danzig	6	4	107 B
Königsberg	5⅘	4	104 G
Posen	5 8/15	4	99 G
Magdeburg	4½	4	100 G
Disc.-Comm.-Antheil	6½	4	100½ bz
Berliner Handels-Ges.	8	4	112 bz
Oesterreich	6	4	78¾-79-78¾ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	101¾ bz
Staatsanl. 1859	5	105⅝ bz
Staatsanl. 50/52	4	97 bz
54, 55, 57	4½	102 bz
do. 1859	4½	102 bz
do. 1856	4½	102 bz
do. 1853	4	97½ G
Staats-Schuldsch.	3½	91 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	127¾ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	89½ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	103 bz
do. do.	3½	89⅞ bz
Börsenh.-Anl.	5	104 B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	87 bz
do. neue	4	98⅛ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	83¾ B
do. „	4	93⅜ bz
Pommersche „	3½	87⅛ bz
do. „	4	98¼ bz
Posensche „	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	94½ G
Schlesische „	3½	— —
Westpreuß. „	3½	83½ bz
do. „	4	93⅜ bz
do. neue	4	93 B
Kur- u. N.-Rentbr.	4	97 bz
Pommer. Rentenbr.	4	97 G
Posensche	4	95⅛ bz
Preußische „	4	97 bz
Schlesische „	4	98½ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	62½ bz
do. Nat.-Anl.	5	70-69¾ bz
do. 1854r Loose	4	76 G
do. Creditloose	—	73 bz
do. 1860r Loose	5	83¼-⅜-⅛ bz
do. 1864r Loose	—	49 bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	71⅞-⅝ bz
do. do. 6 Anl.	5	86¼ G
Russ.-engl. Anl.	5	88 et G
do. do.	3	53¼ G
do. do. 1864	5	88¾ bz
do. do. 1862	5	88 et bz
do. do. 1864 holl.	5	88¾ B
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	72 B
Cert. L. A. 300 Fl.	—	93 bz
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	76 B
Part.-Obl. 500 Fl.	—	90 B
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	54 et bz
N. Badens. 35 Fl.	—	29½ et bz
Schwd. 10 Thlr.-L.		— —

Wechsel-Cours vom 10 Januar.

Amsterdam kurz	5½	144⅛ bz
do. 2 Mon.	5½	143⅛ bz
Hamburg kurz	4	152¼ bz
do. 2 Mon.	4	151⅛ bz
London 3 Mon.	6	6 20¼ bz
Paris 2 Mon.	4½	80 1/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	87⅛ bz
do. do. 2 M.	5	86⅜ bz
Augsburg 2 M.	5	56 20 G
Leipzig 8 Tage	6	99¾ G
do. 2 Mon.	6	99 1/12 bz
Frankfurt a. M. 2 M.	5	56 22 G
Petersburg 3 Woch.	5	86⅛ bz
do. 3 M.	5	85¼ bz
Warschau 8 Tage	5	77¼ bz
Bremen 8 Tage	5	109⅞ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bk. m. R. 99⅞ bz	Napol. 5 11 bz
„ ohne R. 99⅞ bz	Louisd'or 110⅞ bz
Oest. östr. W 87½ bz	Sovrgs. 6 21¾ bz
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 6½ G
Russ. do. 77⅞ bz G	Gold (℔) 461 G
Dollars 1 11⅞ G	Silber 29 29 G

Ihre am 8. Januar vollzogene Verlobung beehren sich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen,

Therese Jahn,
Herm. Guete, Kgl. Obergrenzcontroleur,
Danzig und Thorn, 9. Jan. 1865.

Freunden und Bekannten die Anzeige, daß meine liebe Frau Laura geb. Goldschmidt gestern Abend 8 Uhr von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden wurde.
Danzig, den 11. Januar 1865.
[323] **Jacob Löwinsohn.**

Auction zu Alt-Janischau.

Dienstag, den 24. Januar 1865, Vormittags 10 Uhr, werde ich auf Verlangen des Gutsbesitzers Herrn Mankewitz zu Alt-Janischau wegen Aufgabe der Wirthschaft öffentlich an den Meistbietenden verkaufen:

2 braune große 8zöllige, 5 Jahre alte Wagenpferde, 1 großen Federwagen, 1 Berliner Wagen, mehrere Kummetgeschirre und Reitzeug, ein gut erhaltenes Mobiliar, als: 6 Sophas, 56 mahagoni, birkene und Korbstühle, 4 Klappstühle, 1 Speisetafel auf 40 Personen, 1 Büffet, 4 Sophatische, Spieltische, 1 Schlafstuhl, 1 Cylinder-Bureau, mehrere Kleider- und Wäsche-Spinde, Kommoden, Schreibe- und Wasch-Tische, 2 große Spiegel in Goldrahmen mit Marmor-Consolen, 1 mahagoni Eiskasten, diverse Spiegel, mehrere Betträhme mit Madratzen, 1 birkenes Bücher-Regal, 2 Servanten, 12 fichtene Ansetztische, verschiedene Lampen, eiserne Gartenstühle und Banken, 1 große Drehmangel und verschiedene Haus-, Küchen- und Stallgeräthe ꝛc.

Der Zahlungs-Termin wird am Tage der Auction angezeigt. [289]

Joh. Jac. Wagner,
Auctions-Commissarius,
Breitgasse No. 4.

Die zur Stearinkerzen- und Seifenfabrik eingerichteten Grundstücke hierselbst, Unterhaberberg No. 32, 33 u. Oberhaberberg No. 7, von ansehnlichem Flächeninhalte, mit großen Wohn- und größtentheils neuen geräumigen Fabrikgebäuden, incl. Speicher nebst den darin befindlichen, wohl erhaltenen Maschinen und Fabrik-Utensilien, beabsichtige ich sofort aus freier Hand zu verkaufen. Beschreibung und Taxe können bei mir und dem Kaufmann Herrn **Carl Bittrich** junior hierselbst, eingesehen werden, an welchen ich auch wegen Besichtigung der Grundstücke und Verabredung der dazu geeigneten Zeit sich zu wenden bitte. — Zahlungsfähige Kauflustige wollen sich baldigst bei mir melden, wobei ich bemerke, daß eine Anzahlung von mindestens 20,000 Rthlr. erforderlich sein wird, welche unter Umständen jedoch in Jahresfrist abgewickelt werden kann. [298]
Königsberg, den 8. Januar 1865
Jacob, Justiz-Rath.

Die Fabrik für landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe

des [10373]

C. Laechelin

in Danzig, Brabank, Wallgasse No. 7, empfiehlt ihre Oelkuchenbrecher mit doppelten Walzen, welche die Kuchen zu Mehl zerkleinern und für die Trockenfütterung eingerichtet sind, der Beachtung der Herren Landwirthe. Diese Maschinen haben allgemeine Anerkennung erhalten und sind mehrfach prämiirt worden. Ferner ihre Rübenschneider mit Holztrommeln und mit gewellten Stahlmessern, in zwei Größen, zu 20 und 25 Rthlr., welche in der Stunde 10—16 Scheffel länglich runde Schnitte liefern. Ferner ihre Schrotmühlen mit 2füßigen Steinen, welche 2 Schfl. pro Stunde schroten, zu 90 Rthlr. Ferner ihre Grignon- und Ruchadlo-Pflüge.

Sicheres Hypotheken-Darlehn.

Auf ein im Stuhmer Kreise unweit Marienburg belegenes Grundstück von über sechs Hufen culm. wird nach 5000 Rthlr. und zu gleichen Rechten von 4200 Rthlr. ein Capital von 3500 Rthlr. zum 1. April cr. gesucht. Selbstdarleiher belieben ihre Adresse resp. Offerte unter No. 253 an die Expedition dieser Zeitung oder unter Chiffre M. M. No. 9 poste restante Marienburg zu senden.

Als wahrer Hausschatz und fast unentbehrlich in jeder Familie wird
Dr. Riemann's
präparirter Rettigsaft,
allerbestes Hausmittel bei allen katarrhalischen Beschwerden, bestens empfohlen, und ist derselbe allein nur unverfälscht à Fl. 12½, 7½ u. 5 Sgr. zu haben in Danzig bei (7791)

Albert Neumann,
Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse,
in Mewe bei **Otto Osmitius,**
in Marienwerder bei **Fr. Eveline Oehler.**

Mehrere Kapitalien von 1000, 2000, 4000, und bis auf Höhe von 10,000 Rthlr. sind auf städtische oder ländliche Besitzungen sofort zu begeben.
Th. Kleemann, Danzig, Breitgasse 62.
Sprechst.: Morg. bis 10 Uhr und Mittags von 1—3 Uhr. [307]

Rügenwalder Gänsebrüste, Gothaer Leber- u. Braunschweiger Cervelatwurst empfiehlt billigst
[322] **F. A. Durand.**

Magdeburger Sauerkohl, Gothaer Cervelatwurst, Schildkröten-Suppe und Fleisch, eingelegte Spargel, Hamburger Rauchfleisch, Maronen und Austern empfiehlt [319]

Carl Jantzen,
Heiligegeistgasse 124.

Liverpool & London,

Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1836 durch Parlamentsacte, concessionirt für Königsberg und Memel im Jahre 1854 und für den ganzen Preussischen Staat im Jahre 1863.

Die Gesellschaft nimmt vor preussischen Gerichtshöfen als Beklagte Recht und unterwirft sich auch in ihrem Domicile Liverpool der Vollstreckung rechtskräftig gewordener Erkenntnisse preuss. Gerichtshöfe bereitwilligst und ohne weitere Einrede.

Die Haftbarkeit der Actionaire ist solidarisch und unbeschränkt.

Grundcapital 13⅓ Millionen Thaler. Reserven ult. 1863 Thaler 9,282,460.

Einnahme pro 1863 Thaler 5,031,855.

Versicherungsbestand vom 31. December 1863:
Feuer-Versicherungen Thaler 619,982,046, Lebens-Versicherungen Thlr. 30,638,324, Leib-Renten, jährlich zahlbar, Thlr. 179,060, Dividende pro 1863: 40 %.

A. **Feuerversicherung.** Die Gesellschaft versichert bewegliche und unbewegliche Gegenstände jeder Art, auch **Gebäude rentepflichtiger Grundstücke,** zu **angemessenen** und **festen** Prämien.

B. **Lebensversicherung.** Die Gesellschaft schliesst Versicherungs-Verträge auf den **Lebens-** und auf den **Todesfall, Kinder-** und **Altersversorgungen,** so wie **Leibrenten,** gegen **billige** und **feste** Prämien, unter zuvorkommender Berücksichtigung der Wünsche der Antragsteller.

Die Solidität der Gesellschaft und ihre Coulanz in Schadensfällen, ist aus ihrem zehnjährigen Geschäftsbetriebe in Königsberg und Memel bekannt.

Die Annahme von Versicherungs-Anträgen und die Ertheilung jeder gewünschten Auskunft erfolgt im Bureau der General-Agentur in Memel und bei sämmtlichen Herren Haupt- und Special-Agenten, in Westpreussen bei Herren

Krahmer & Bauer in Danzig,
Hundegasse No. 92.

Herrn **William Wendt** in Danzig,
- **Th. Kirsten** in Danzig,
- **Ed. Hartmann** in Danzig,
- **Th. Ripke** in Langefuhr,
- **B. Lublin** in Culm,
- Stadtkämmerer a. D. **Bordt** in Dt. Crone,
- **H. Petzenbuerger** in Dirschau,
- **Jos. Sehler** in Elbing,
- **A. v. Lieben** in Elbing,
- **S. Phiebig** in Flatow,
- **B. Mertins** in Graudenz,
- Lehrer **S. Thiedig** in Krojanke,
- **J. J. Stangwald** in Lahme Hand,
- Zimmermeister **Thomaschky** in Marienburg,
- Steuererheber **Grall** in Alt-Christburg,

Herrn Rendant **Hannemann** in Berent,
- **Moritz Susemihl** in Bialosliwe,
- Agent **Penkwitt** in Carthaus,
- Hotelbes. **A. Koçinski** in Christburg,
- **J. Ries & Co.** in Nakel,
- Secretair **Wronski** in Neustadt,
- Lehrer **Schmidt** in Neuguth,
- **C. Nitsch** in Pr. Stargardt,
- Kreis-Taxator **Nobis** in Schäferei,
- Secretair **Fr. Tiede** in Schlochau,
- Rendant **Hennig** in Schöneck,
- Rentier **E. Rickmann** in Schönlanke,
- **A. Sontheim** in Strassburg,
- **Adolph Raatz** in Thorn,
- **J. Goldberg** in Tiegenhof,

die General-Agentur in Memel **A. Strauss.**
[265]

Strohhüte zur Wäsche befördert nach Berlin u. Frankfurt a. M.
Diesjährige Modelle liegen zur Ansicht bereit. [321]
E. Fischel.

Anerkannt
beste Gummischuhe
für deren Dauer garantirt wird, zu bekannten billigsten Preisen beim Schirm-Fabrikanten **Alex. Sachs,** Matzkausche Gasse. [314]

Langgasse No. 5, Ecke der Gerbergasse.
Reichhaltigste Auswahl in Haus- wie Toiletteseifen, Haarölen, Pomaden u. Extraits, größtes Lager in Stearin- u. Paraffinkerzen in bester Waare zu billigsten Preisen, (317)

Herrmann Baeck,
Langgasse No. 5, Ecke der Gerbergasse.

Als unentbehrlich in jeder Familie werden Dr. **Schmidts** präparirte **Rettigbonbons,** sicherste Mittel gegen Brustschmerz u. katarrhalische Beschwerden empfohlen. Niederlage für **Danzig nur** bei (317)

Herrmann Baeck,
Langgasse No. 5, Ecke der Gerbergasse.

Habe von heute ab die Masken-Garderoben zur geneigten Ansicht und Auswahl ausgestellt und empfehle noch Dominos, Chauve-souris in Seide und Wolle in Auswahl, eben so Gesichts-Masken. [325]
G. Sauer, Jopengasse No. 26.
Die bestellten Anzüge können schon jetzt in Empfang genommen werden.

Die Danziger Masken-Garderobe von C. Schultze, Heiligegeistgasse 69, empfiehlt die elegantesten Charakter-Masken, Domino's, Mönche ꝛc. in großer Auswahl für Herren und Damen, zu bill. Preisen. [309]

Eine Partie bestes **schottisches Roheisen** kann im Comptoir Hundegasse 57 abgelassen werden. 310

Straßburger Gänseleber-Pasteten, aux Truffes du Perigord, so wie Gänseleber-Trüffelwurst, traf in neuer Sendung ein bei
[322] **F. A. Durand.**

Im Hause Breitgasse 72 ist eine Stube, zum **Comtoir oder zum Laden, zum April** d. J. zu vermiethen. Das Nähere unten im Laden. [308]

Drath-Gewebe

von stärkster Qualität wie auch Schüttersiebe aller Arten, zu Getreide, Erbsen, Trespen ꝛc., hält stets vorräthig
[302] **C. Spohrmann,** Schmiedegasse 23.

Pale Ale jetzt schön entwickelt, neue Sendung Holsteiner und Natives Austern, Real turtle und Hummern empfehlen [324]

Gehring & Denzer.

Echtes Culmbacher, Erlanger, Würzburger, Münchener Felsenkeller-Lager-Bier, empfiehlt
Alexander Schneider,
[281] Wiener-Kaffee-Haus.

Ausstellungsloose.

Zu der im Mai in Stettin stattfindenden Verloosung von Ausstellungsgegenständen sind Loose à 10 Sgr. zu haben im Generalsecretariat Vorst. Graben 51. [290]

Ein eleganter, wenig gebrauchter Victoria-Verdeck-Wagen und ein do. russ. Schlitten stehen Langfuhr No. 7 zum Verkauf. [86]

Zum April oder Mai cr. wird eine Räumlichkeit zu miethen gesucht, welche bestehen muß aus einem geräumigen Lagerboden, 2 heizbaren Zimmern und einem Raum zum Betriebe einer Roßmühle. Adressen werden erbeten unter No. 86 in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör ist vom 1. April an zu vermiethen Altstädt. Graben 7—10.

Eine lithographische Anstalt mit sehr gutem Inventar, in einer bedeutenden Provinzial-Stadt Preußens, ist billig zu verkaufen und kann der Antritt sogleich erfolgen. Reflectirende belieben sich franco unter Chiffre 312 an die Exped. dieser Zeitung zu wenden.

General-Agentur-Gesuch.

Zur Uebernahme der General-Agentur einer seit Jahren eingeführten Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, wird eine cautionsfähige geeignete Persönlichkeit zu engagiren gesucht. Offerten werden sub Litt. 305 in der Expedition dieser Zeitung franco erbeten.

Eine erfahrene Kinderfrau sucht sogleich einen Dienst. Zu erfragen Jopengasse 60.

Ein junger Mann, der beinahe 4 Jahre hindurch in einem Getreide-Factorei-Geschäft gewesen, mit der doppelten Buchführung vollständig vertraut ist und der ein gutes Zeugniß besitzt, sucht unter mäßigen Bedingungen eine Stelle in einem ähnlichen Geschäft. Adressen bittet derselbe unter No. 238 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Gesucht wird ein junger Mann, der mit dem Getreide-Geschäft resp. Ankauf in der Provinz, sowie der doppelten Buchführung und Correspondenz vollständig vertraut ist.
Adressen unter 259 in der Exped. d. Ztg.

Eine geprüfte Erzieherin, von bewährter Tüchtigkeit, welche in der Musik, der engl. u. französ. Sprache unterrichtet, wünscht ein anderweitiges Engagement.
Gefällige Adressen erbittet man unter 304 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Gehilfe, möglichst Materialist, kann als Lagerdiener eines Waarengeschäfts eine Stelle erhalten. Gehalt 200 Rthlr. (Wohnung und Beköstigung wird **nicht** gewährt. Adressen unter 267 in der Expedition d. Zeitung.

Ein ordentlicher, zuverlässiger Mann, welcher bereits 24 Jahre in einem Pfandleihgeschäft fungirt, sucht eine ähnliche Stellung; — Gehalt wird weniger beansprucht, als nur gute Behandlung und freie Station. Gefällige Adressen werden unter No. 65 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Breslauer Keller,
Kohlengasse 1, Ecke der Breitgasse.
Echtes Culmbacher und Nürnberger Lagerbier empfiehlt **Eduard Lepzin.**

Erziehungsanstalt für Töchter in Danzig.

In meinem Pensionat, mit welchem eine höhere Töchterschule verbunden ist, finden zu Ostern noch einige Zöglinge freundliche Aufnahme. Prospecte der Anstalt übersende ich auf Verlangen und bin zu mündlicher Rücksprache stets bereit. **Agathe Bertling,**
[306] Brodbänkengasse No. 10.

Der Verein zur Errichtung von Kindergärten

beabsichtigt Mitte Februar einen Verkauf von Handarbeiten zu veranstalten, dessen Ertrag die Beschaffung der ersten Einrichtung für den April d. J. ins Leben tretenden Kindergarten ermöglichen soll. Wir wenden uns daher im Vertrauen auf die uns bisher bewiesene rege Theilnahme an die Frauen und Jungfrauen unserer Stadt mit der Bitte um recht zahlreiche Einsendung von Handarbeiten für den genannten Zweck, zu deren Entgegennahme bereit sind:
Fräulein **U. Domanski,** Langgarten 107,
Frau **Lickfett,** Hundegasse 109,
- **Schirrmacher,** Buttermarkt 15,
- **Goldschmidt,** Brodbänkengasse 38,
- **Moritzsohn,** Langenmarkt 3,
- **Schottler,** Langgasse 33. [300]

Der Vorstand.

Gartenbau-Verein.

Sonntag, den 15. d. Mts., findet eine **General-Versammlung** Vormittags 11 Uhr im Gewerbehause statt. Tagesordnung: Vorlegung des Etats pro 1865. Rechnungslegung pro 1864.
Der Vorstand. [311]

Der landwirthschaftliche Verein zu Zoppot versammelt sich Freitag, den 13. Januar, Nachmittags 4 Uhr, in **Kutzbach's** Hotel daselbst. **Der Vorstand.** [299]

Der Danziger landwirthschaftliche Verein versammelt sich Freitag, den 13. d. Mts., im Locale der Madame **Boldt** zu Praust, Nachmittags 4 Uhr.
Tagesordnung: Welche Resultate liefert eine Landwirthschaft in der Nähe einer größeren Stadt, wenn sie den erforderlichen Dung kauft und Stroh verkauft, statt dasselbe durch Selbstverbrauch zu verwerthen?
Der Vorstand.
C. Collins, Secretair. [286]

Selonke's Etablissement.

Sonnabend, 14. Januar:

Großer Maskenball,

unter Mitwirkung der engagirten Künstler.

Die Leitung der Arrangements hat Herr Balletmeister Torresse übernommen, dem Herr Balletmeister Rinda zur Seite stehen wird. Zur Aufführung kommen viele neue, in Danzig noch nicht gesehene Arrangements, u. A. auch Seitens der Künstler folgende Tänze: **Serienser Walzer mit Castagnettenbegleitung. — Tambourin-Tanz. — Reifensprünge. — Donato-Tanz,** bei welchem Herr Balletmeister Rinda den Donato copiren wird. Ferner **großes Schlachtgemälde** mit Tanz ꝛc. Anfang des Arrangements 9 Uhr, der Unterhaltungsmusik 8 Uhr. Billets für Masken à 20 Sgr. sind bei den Herren Grentzenberg und Kaß, so wie im Etablissement zu haben. Zuschauerbillets für 1. Rang-Loge und numerirte Sitze à 1 Rthlr., für 2. Rang Rang-Loge à 15 Sgr., nur am letzteren Orte. [313]

Selonke's Etablissement.

Donnerstag, 12. Januar:

Auftreten des Balletmeisters Herrn Rinda, der Täzerinnen Frl. Reisinger, Bachmann und Dessau, der Sängerin Fr. Kohlmeyer, des Opernsängers Herrn Arnoldt, und der Gesellschaft Alphonso, verbunden mit **Concert** von der Buchholz'schen Kapelle. Anfang 7 Uhr. Preise wie gewöhnlich. Auf vielfaches Verlangen: **Böhmische Bauern-Polka,** getanzt von Fräul. Reisinger und Herrn Rinda. — **Wallachischer Heubauerntanz (auf Stelzen),** ausgeführt von Herrn Rinda. Zum Schluß: **Der verliebte Rekrut,** große komische Pantomime. [315]

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 12. Januar. (Abonn. susp.) Benefiz für Herrn Hampl, zum ersten Male: **Venedig in Paris, oder die Reise der Herren Dünauau Vaier und Sohn.** Opern-Burleske in 3 Acten und 4 Bildern von Siraudin und Moineaux. Musik von J. Offenbach. Deutsche Bearbeitung von **G. Ernst.** Vorher: **Es kann Alles noch ganz gut werden.** Schwank mit Gesang in 1 Act von E. Jacobson.

Freitag, den 13. Januar. (4. Ab. No. 19.) **Erziehung macht den Menschen,** Lustspiel in 5 Acten von Görner.

Die feinsten Pariser Operngläser stets vorräthig bei **Victor Lietzau,** Optiker in Danzig.
[7583]

Meine auf vielfachen Wunsch aus Berlin bezogenen

Dominos

und Mönchskutten sind eingetroffen und bis Sonnabend Abend 10 Uhr in meinem Geschäft zu entnehmen.
Bei Herrn **Selonke** habe ich keine Masken-Garderoben am Ballabend. [266]
Charles Haby, Langgasse 73.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.